

Regie- Schwie- n und
Deutlich- In der Novem- stelten n eine
langer Das der Reich- erichte- nen und eulichen Romge- wurde. blichen ter ne- e Antre- anfang- sich in dcht hat mit im

U.I.O.G.D.

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeite!

20. Jahrgang.
No. 44

Münster, East., Donnerstag den 13. Dezember 1923

Fortlaufende No.
1032

Welt-Rundschau.

1. Dez. — Die Vorbereitungen für die englischen Wahlen zeitigen manches, das man im Auslande und sogar in den englischen Besitzungen als nicht im Einklange mit dem traditionellen, würdevollen Charakter der anglosächsischen Rasse finden kann. Wenn derartige bei den heißhütigen Italienern oder bei den wilden Walachen oder bei den anarchischen Russen vorkäme, so könnte man mit einem leichten Achselzucken darüber hinweggehen. Aber in England! Wollte da der Premier Baldwin in seinem eigenen Wahlkreise Paisley eine Wahlrede halten und, statt ihn ernst und mit feierlicher Miene anzuhören, unterbrachen ihn seine Zuhörer fortwährend. Natürlich waren die Madamacher nicht von der englischen Aristokratie, sondern aus den Arbeiterkreisen. Aber deren Zahl war so groß, daß sie die Oberhand in der Versammlung gewannen und es ihnen gelang, eine rote Fahne mit bolschewistischer Aufschrift im Lokale aufzupflanzen. Nach dem alten Sprichwort: „Der Geschweitere gibt nach“, mit dessen Anwendung sich der Mensch oft aus einer unangenehmen Lage ziehen kann, trat Baldwin von der Rednerbühne ab. Er war es müde, seine „Perlen vor die Schweine zu werfen.“

Wenn einmal „das Ei klüger wird als die Henne“, so ist etwas nicht mehr in der Ordnung, entweder beim Ei oder bei der Henne oder gar bei beiden. Jetzt muß Baldwin junior, der Premier, es erleben, daß Baldwin junior, sein ungeratener Sohn, im Wahlkampf gegen seinen erlauchten Vater tritt. In einer großen Wahldemonstration, die in London zugunsten der Arbeiterpartei stattfand, erschien Baldwin junior auf derselben Plat- form mit dem Sohne Ramsay MacDonald, des Arbeiterführers. Und der Vorsitzende führte die beiden in recht taktvoller Weise ein, den einen als den Sohn des jetzigen, den anderen als den Sohn des zukünftigen Premiers. Die Zuhörer- schaft fand diese Phrasen sehr geistreich und zutreffend, und brüllte Beifall. Das begeisterte Baldwin junior — er hat den schönen Namen Oliver — in jolchem Grade, daß er sich sogleich zum Worte meldete, und alle hingen an seinen Lippen. Um etwaige Bedenken über sein Auftreten zu beschwichtigen, sagte er ihnen vor allem, er sei nicht gegen seinen Pappa, sondern bloß gegen die Prinzipien, die er verfechte. Dann erzählte er ihnen, wohl er auch im Kriege gewesen sei, daß er auch ein Veteran des Weltkrieges, wenn er anders auf Seite der Alliierten gefochten hat, vollauf berechtigt ist, über irgend welche Frage ein definitives Urteil zu fällen. Er legte auch dar, wie er nach dem Kriege durch scharfe Beobachtung und ernstliches Studium zu dem Schlusse gekommen wäre, daß die Arbeiterpartei die einzige sei, welche helfen wolle und könne. Die Zuhörer- schaft wurde durch diesen Schluß noch mehr davon überzeugt, daß Divers Weisheit die seines Vaters weit überstiege. Es mag ja sein, daß die Grundsätze des Sohnes in diesem Falle richtiger sind als die

des Vaters, obgleich der umgekehrte Fall gerade so gut möglich ist. Aber die Prinzipien sind nicht von solcher Wichtigkeit, daß sie den Sohn zu diesem öffentlichen Auftreten gegen seinen Vater berechtigen könnten. Was schon so oft in verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten vorgekommen ist, hat sich auch in Italien ereignet. Doch in den Bergen war vor Jahren durch Ausdümmung des Flüsschens Dorina in der Lombardei ein künstlicher See geschaffen worden, um durch den dadurch hergestellten Wasserfall elektrische Kraft zu erzeugen. Jetzt brach plötzlich ohne die geringste Warnung der Damm und die Unmassen des Wassers ergossen sich mit Blitzesschnelle durch die Täler in die Ebene, alles zerstörend, das im Wege stand. Weh- rere Dörfer wurden hinweggefegt, gegen 600 Menschen verloren ihr Leben und mehr als 5.000 sind obdachlos geworden. Darüber wird für mehrere Wochen beim Volke und in Regierungskreisen große Aufregung herrschen. Man wird genaue Untersuchungen anstellen und finden, daß beim Bau große Vlüderlichkeit herrschte und daß leuher der Damm bloß dem Scheine nach, wenn überhaupt jemals, auf seine Haltbarkeit untersucht wurde. Wenn man dann in Wort und Schrift seinen Zorn über die betr. Kompanie — denn es handelt sich immer um ein reiche und einfluß- reiche Kompanie — ausgequitten hat, dann geht man zur Tages- ordnung über und wartet, bis aus ähnlichen Ursachen ein neues großes Unglück geschieht. Vielfach besorgen heutzutage die Regierungen der Staaten mehr die Interessen des großen Kapitals als das Wohl des Volkes. Und wenn die Regierung nach dem Rechten sehen will, so finden die geldmächtigen Monopole oft Mittel und Wege, durch Be- stechung der Beamten die Anord- nungen der Regierung zu hinter- treiben.

Der rheinische Matthes will ab- lut obenauf sein. Nachdem er kürzlich aus der „Regierung“ der „Rheinrepublik“ herausgeschmissen worden war, gründete er in einer speziel für diesen Zweck einberufenen Versammlung zu Düsseldorf eine eigene „Rheinische Verbin- dung für Unabhängigkeit“, deren Leiter natürlich der Matthes selber ist. Es waren ganze 45 Vertreter aus Ruhr und Rheinlanden zuge- gen. Es wurden auch sehr energis- che Beschlüsse gefaßt. „Matthes ist wie der sprichwörtliche „good Irish man“. Du magst ihn noch so oft unter- kriegen, er wird immer wieder nach oben kommen.

2. Dez. — Wer kennt nicht die lustige Geschichte von dem Manne, dem drei Wünsche erfüllt wurden, die ihn aller Not und alles Elendes überhoben? Die Wünsche waren an ein Tischlein, einen Esel und einen Knüppel im Sack gebunden. Sagte er: „Tischlein, deck dich!“ so war derselbe sofort ganz nach Wunsch mit den ausgeschucktesten Lederstiften gedeckt. Sprach er zu seinem Esel: „Eslein, streck dich!“ so war er im Nu mit all dem Geld versehen, dessen er bedurfte. Hatte er gegen je- manden einen Groll oder war er im Gefahr, so brauchte er nur zu rufen:

„Knüppel, aus dem Sack!“ und der andere bekam eine fürchterliche Tracht Prügel. An diese Geschichte wird man erinnert, wenn man liest, wie sich im deutschen Volke allmäh- lich die Wünsche und Ansprüche knü- stallisieren, welche es an die Regie- rung stellt. Bis jetzt haben sie noch keine solche Regierung gehabt, jede neue Regierung hat die auf sie ge- setzten Hoffnungen enttäuscht. Aber sie hoffen, daß sie doch einmal kommt. folgendes sind Punkte, die auf dem Wunschzettel stehen: 1.) Eine ausreichende Zufuhr von Nah- rungsmitteln für die Bevölkerung im kommenden Winter („Tischlein, deck dich!“); 2.) Festigung der Finanzen des Reiches und der Bun- desstaaten unter strenger Vermeidung von unnützen Ausgaben; 3.) eine auswärtige Anleihe unter streng internationaler Kontrolle, um die deutschen Finanzen wieder zu regulieren (Diese zwei Punkte lä- tungen hauptsächlich unter das: „Eslein streck dich!“ teilweise aber auch unter das: „Knüppel aus dem Sack!“); 4.) die sofortige Verständigung über die ganze Reparationsfrage, wobei Deutschland ein Moratorium für einige Jahre gewährt werden müßte; 5.) Sparpolitik in Industrie und Landwirtschaft, mit der Absicht, die Produktion bis zum äußersten zu erhöhen; 6.) Wiedereintritt der Ge- gebung der revolutionären Perio- de, die „Seligkeit für Jedem“ ver- sprach, als unpaßend für ein der- artiges Deutschland; 7.) eine starke Regierung, welche erbarmungslos jede nicht ordnungsmäßige Partei ausrotten und inländisch sein wird, mit der ausländischen Lage fertig zu werden. Für die letzten vier Punkte wäre das „Knüppel, aus dem Sack“ dringend notwendig. Der- selbe müßte vor allem auf Poincare losgelassen werden, bis er sich aus Ruhr und Rheinland zurückzöge und dem deutschen Reich Gelegen- heit gäbe, wieder einmal aufzutau- chen. Die Reparationen und das Moratorium würden sich dann von selbst regulieren. Der Knüppel hat te dann aber auch genug zu tun, um nach der Erleichterung von außen wieder Ordnung im Innern herzustellen und jeden an seine Ar- beiten für das allgemeine Wohl zu brin- gen. Doch, Spaß beiseite, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist keine Regierung möglich, die Deutsch- land retten kann. Wenn nicht auf irgend eine Weise Frankreich ge- zwungen werden kann, die Ruhr und das Rheinland zu räumen und seine unerschöpflichen Reparations- forderungen fallen zu lassen, so ist nicht bloß Deutschland, sondern ganz Europa verloren, einschließ- lich England, Italien und Frank- reich selbst.

Adolph Hitler, der große bay- rische Feld aus Oesterreich, der wegen des mißlungenen Putzches hin- ter den schwedischen Gardinen sitzt, hört allerlei Gerüchte, die über ihn zirkulieren sollen. Es mag auch sein, daß er sich all das bloß einbildet. Denn er leidet an Größenwahn. So soll man sagen, er sei an den Hungerstreik gegangen, was er entschieden leugnet. Und darin glau- ben wir ihm auf's Wort. Ueber ten Hungerstreik, wenn er zu weit ge- trieben wird, wie ein paar irän- dische Helden es taten, welche davon starben, muß man sicherlich seine Gewissensbedenken haben. Daran hätte sich aber Hitler nicht gestö- ren. Zugleich aber würde es großen

Mut und Selbstverleugnung erfor- dern. Mit diesen Eigenschaften ist aber Hitler sicherlich nicht be- hauptet. Wenn er sagt, er müsse sein Leben dem Vaterlande erhalten, so kann man das nur mit einem mit- leidigen Lächeln abtun. Er wehrt sich auch ganz entschieden gegen das angebliche Gerücht, als ob er an Gehirnentzündung leide oder sein Geist umnachtet sei. Hier hat aber sein Zeugnis keinen Wert. Wenn die Karrenhäuser alle jene entlassen wollten, welche behaup- ten geistig gesund zu sein, so wären sie bald alle leer. Daß es bei Hit- ler im obersten Stübchen bedeu- tend rappelt, das hat er schon seit einigen Jahren zur Genüge bemie- sen. Es ist nur traurig, daß ihm so viele andere Karren nachlaufen.

Das Handelsabkommen zwischen Italien und Spanien liegt den Franzosen zentnerschwer im Ma- gen. Doch möchten die Pariser Be- ratungen nicht den Verdacht erwecken, als ob sie dächten, es seien dadurch französische Interessen gefährdet. Sie geben sich den Anschein, als fürchteten sie für die Wohlfahrt ihrer ehemaligen Kriegesgenossen. Sie zeigen, wie dadurch die ameri- kanische Monroe - Doktrin auf die Probe gestellt wird und der ameri- kanische Handel mit Südamerika in Frage kommt. Denn dieser Handel mit entsprechendem politischen Einflusse werde jetzt sicherlich von Italien und Spanien an sich geris- sen. Auch fürchten sie gar sehr, daß durch das Bündnis die englische Fahrstraße nach Indien in Gefahr komme. Nur so nebenbei und ganz leise wird angedeutet, daß es auch Frankreichs Vorherrschaft im Mit- teländischen Meere etwas beein- trächtigen könnte. An den Interes- sen der Ver. Staaten und Eng- lands liegt zur jetzigen Zeit den Franzosen gewiß nicht das Aller- geringste, die idembare Teilnah- me für ihre Wohlfahrt ist die rein- lichste Heuchelei, und zum Glück ganz durchsichtig. Die Pariser trachten einzig und allein für Frankreich und sie haben wahrlich wenig zu zweifeln, daß England, vielleicht gar mit Zustimmung der Ver. Staa- ten, seine Hand an Spiele habe. Es würde ganz genau dem Wesen der englischen Diplomatie entspre- chen, wenn sie durch das Verbrin- den fremder Begehungen die Heu- che an sich fesseln und durch deren Verbindung den Einfluß Frank- reichs vom Mittelmeere auszulö- schen seit einem halben Jahrhun- dert ihre gierigen Blicke nach Tu- nis und Algier gewandt, das sollte nach ihrem Begriffe uahrschein- lich Siedelland werden und es hatte nie den Franzosen in die Hände zu fallen. In gleicher Weise be- trachteten die Spanier von jeder Marokko als die von der Natur für sie bestimmte Provinz; sondern aber die Franzosen den größten Teil von Marokko an sich gerissen, verloren die Spanier durch deren Wachsenheiten beständig an Macht in ihrer eigenen Sphäre. Lurden die nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs den Italienern und Spaniern zufallen, so wäre Frank- reich das Rückgrat gebrochen. Da- durch und durch die Vereiniung der zwei Flotten würde ihm der Weg versperrt, schwarzes Kanonen- jutter zur Unterjochung Europas aus Afrika herüberzuschaffen. Soll etwa die Verbindung von Italien

und Spanien der Antana der Ein- kreitung Frankreichs sein?

3. Dez. — Premier Poincare, Louis Barthou, Franzose und Haupt der Reparationen Kommission, und Delacroix, das belgische Mitglied dieser Kommission, — ein lauberes Kleeblatt — setzten sich in einer Konferenz zusammen, um zu berate- ren, wie sie den Onkel Sam zur Teilnahme an Poincares Repara- tionen-Kommission einfangen könn- ten. Ähnliche Konferenzen hielten einst die Juden, um zu beratschla- gen, wie sie den Herrn jangen könn- ten. Der Vergleich gilt natür- lich bloß für das Kleeblatt und die Juden. Die Kommission kann nichts zustande bringen und macht sich vor der ganzen Welt lächerlich, wenn Frankreich und Belgien allein darin vertreten sind. England, Italien und vor allem die Ver. Staaten müssen mitmachen, um der Unter- suchung den Anschein von Gerech- tigkeit und Unparteilichkeit zu retten. Die größte Schwierigkeit besteht hinsichtlich Amerikas. Dieses ist verknüpft, daß Poincare den schon vorhergehenden Sabotiert hat und will jetzt mit der ganzen Bande nichts mehr zu tun haben. Nicht gerade, weil sie ihm zu schlecht wäre; denn der alte Onkel war in innigster Gemeinschaft mit derselben, obwohl sie damals um kein Paar besser war und er sie ebenso genau kannte wie jetzt. Aber die bisher betrogene Welt lernt sie allmählich besser ken- nen und ihre Ruf wird immer an- rüchiger. Das Sprichwort aber jagt: „Sage mir, mit wem du um- gehst, und ich sage dir, wer du bist.“ Darum läßt der fromme und recht- schaffene Onkel sich nicht mehr gerne öffentlich in dieser Gesellschaft sehen. Aber Poincare will ihn nicht los- lassen. Zugleich will er aber auch von seinen Forderungen nichts auf- geben. An den 130 Millionen Goldmark als Reparationszahlung von Deutschland muß unbedingt festgehalten werden. Auch darf kein deutscher und kein neutraler Ver- treter in die Kommission berufen werden. Poincare will, daß die alliierten und assoziierten Mächte bei der Sache ganz unter sich seien. Die kennen sich schon besser und es ist so viel genütlicher. Es fragt sich nun, wie man es einbilden soll, um den Onkel Sam anzulocken. Des- halb ist das Kleeblatt in Spannung. Sie suchen nach einer Phrase, die den Onkel glauben machen würde, er habe schließlich seinen Willen ändert, ohne ihm in Wirklich- keit auch nur das geringste Zug- nandnis zu machen. Poincare spe- zialisiert hierbei auf die Schwärze von Onkel Sams Beinband. Davon hat er seit Jahren so viele Proben er- halten, daß er ihm irgend etwas zu- trauen zu dürfen glaubt. Wir wollen sehen, ob er sich darin täuscht.

Der Führer hat nicht bloß das deutsche Wirtschaftsleben total zerstört, er kostet auch Frankreich ein Hundsgeld; deshalb nicht die franz. Regierung von wieder- gewinnungen, das Parlament um einen neuen Kredit von 500 Millio- nen Frank anzufragen. Solche Forderungen werden niemals bean- standet. Denn erstens verlangt es der Patriotismus, daß dem deut- schen Reich das Lebenslicht ausge- blasen wird, und zweitens „le boche payera tout“ (der Boche wird alles bezahlen). Derartige Bewilligun- gen werden immer eingetragen als „Veräußerung, welche von Deutsch-

land einzutreiben ist“. Solches wird natürlich noch über den Repa- rationen einzutreiben sein. Das französische Volk aber wird einst ein schreckliches Erwachen haben. Wo nichts ist, da hat der Kaiser das Recht verloren, Deutschland in der Tat zugrunde geben, es ist jetzt schon abolut bankrott. Frank- reich aber wird die Kosten seines Wahnsinnes selbst bezahlen müssen und Deutschland in den Abgrund nachziehen.

In Biedrich bei Wiesbaden war vor einigen Tagen eine Republik ausgerufen worden. Republikanern werden bald so billig und zahlreich sein wie Rosenkranz. Das geschah, wie es überall im ganzen besetzten Gebiete bisher geschehen war: durch eine kleine Truppe von Lumpen und Verrätern, die unter dem Schutze der Franzosen stehen und zum Zwecke der Agitation von allen Seiten her zusammentrans- portiert werden. Einige Tage später kam es zu Unruhen mit den Volksmassen, die sich vor dem Nat- uralie verammelten. Dabei gab es sechs Tote und viele Verwundete. Da die Separatisten in Gefahr waren, den Ritzgeren zu ziehen, entwoffneten die franz. Truppen die Polizei und tun nun selbst Pol- izeidienst. Der Bericht über diesen Vorfall — es ist einer unter vielen ähnlichen — schließt mit den viel- sagenden Worten: „Die Franzosen teilen mit, daß die Separatisten- bewegung in der Wahl Fortschritte macht.“

Seute trat der Kongress in Wash- ington, D. C., zusammen, der 86. in der Geschichte der Ver. Staaten. Die Zusammenlegung derselben nach Parteien ist wie folgt: Im Hause der Repräsentanten sitzen 25 Republikaner, 27 Demokraten, 1 Sozialist, einer von der Farmer- partei und 1 Unabhängiger — im ganzen 43; im Senate sitzen 51 Republikaner, 43 Demokraten und 2 von der Farmerpartei — im ganzen 96.

4. Dez. — Der neue deutsche Reichskanzler Dr. Marx stellte sich für das Wohl des Volkes arbeiten und hielt eine kurze Rede, die mehr in allge- meinen Ausdrücken gehalten war. Somit war die jetzt noch kein Grund zu Auseinandersetzungen und Zwir- nigkeiten, und der Reichstag ging in aller Ruhe auseinander. Man muß sich unterstellen, daß Präsident Ebert entschlossen sei, den Reichstag anzulösen, falls er dem Kanzler keine Unterstützung versagen sollte. Auch soll der Reichstag aufzulösen werden, dem Kabinette historische Macht zu erteilen, um ungeschert für das Wohl des Volkes arbeiten zu können. Dr. Marx soll zu den Führern der sozialistischen Partei gesagt haben, daß er an die Sozial- isten keinerlei Konzessionen machen werde; sollte er keine Mehrheit im Reichstage erhalten können, so werde er das Land ohne Reichstag regieren. Das als Antwort auf deren Forderung, der Kanzler müsse zuerst das Reichrecht auf- heben, wenn er auf ihre Unter- stützung rechne. Das Dr. Marx aber irgend ein anderer Kanzler nicht mit diesem Reichstage regieren kann, ist wohl sonnenklar. Ob es bei der heutigen Lage möglich sei, ohne den Reichstag oder überhaupt noch in irgend welcher Weise zu regieren, ist höchst zweifelhaft. (Fortsetzung auf Seite 8.)

ade
d Here-
old.
rmann,
SASK.
abe
eit re-
so wie
Wir
ur fo
orgen,
zunch-
n und
durch
anden
al bei
Preise
nd sein.
SASK.
on hat
fe,
nd
ollen
De ab.
inder
30c
pen
werden.
Münster.
45 ab.
rkale,
Sehr
\$2.25
\$3.75
11.00,
\$8.00
S.

Das Kreuz am Firt

Vollroman von Felix Haus.

(Fortsetzung.)

„Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

die drum auch von ganzem Herzen lieb und sie wird mein Weib... „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

„Ja, grüß dich, Michael!“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag. „Du grüßest mich, Michael?“, rief er, die Hände in den Taschen steckend, und sah die Sonne zu, die heute wieder über dem Dorf lag.

Hoffe noch,
selbst wenn andere Medizin Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie **forni's Alpenkräuter**

Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.

Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskunft und wahrste Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.

Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an **Dr. Peter Fahrney & Sons Co.**

2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

guten, lieben Menschen leben.“
„So tut's doch, Herr Motta! Wer hindert Euch dran!“
„Santa Maria — das ist ein Wort!“ rief Motta. „Das ist eine neue Flasche wert. Signora Zentia — bitte, bitte. — Der Herr! Aber freude sie mir selber mit deinen schönen Händen. Von garter Frauenhand gereicht, mündet der Wein nochmal so köstlich. Grazia Signorina, ich bitte, ich bitte!“
„Was blieb Gina anders übrig, als in den Keller hinabzusteigen und seinen Wunsch zu erfüllen! Er war nun einmal Gast und hatte ein Recht auf höfliche Bewirtung. So stieg sie in den Keller hinab, um die verlangte Flasche zu holen.“
(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches

Vorzug. — Herr (der auf der Lokalbahn 1. Klasse fahren will): „Sie, Schaffner, wo ist denn hier ein Abteil 1. Klasse.“ — Schaffner: „Kein's da!“ — Herr: „Na, aber ich habe doch ein Billet für 1. Klasse!“ — Schaffner: „Schon recht; da brauchen Sie nämlich nicht mitzugehen, wenn wir stehen bleiben!“

Kindliche Anschauung. — Peter (einem Quartett zu hören): „Nicht wahr, Vater, wer von den vier am lautesten singt, der hat gewonnen?“

Hoch genug, Versicherungs-Agent: „Wie hoch wollen Sie denn Ihr Haus versichern lassen?“ Hausbesitzer: „Ach, den! Bis zum Schornstein!“

Ergrüßte Situation. — Schwiegermutter (ihrem Schwiegerohn eine Standpauke haltend): „Bitte, mein lieber Schwiegerohn, unterbrechen Sie mich nicht, lassen Sie mich fort fahren.“ Schwiegerohn: „Johann, anspannen! Die gnädige Frau Mutter will fortfahren!“

Angeführt. Erster Bettler (zu einem Kollegen): „Du, geh' mal zu dem reichen Bankier Schnorrhengst am Markt links, da bin ich eben gewesen. Da gib's was.“ Zweiter Bettler (nach seiner Rückkehr): „Du Lausbub, erbärmlicher! Raussgeschmissen hat er mich. Einen Fußtritt hat's gegeben, sonst nichts.“ Erster Bettler: „Na, mehr hab' ich auch nicht gekriegt.“

HOUGHTON & ALLEN
Fachmännische Schuh-Reparaturen
Unsere Werkstatt ist mit den neuesten modernen Maschinen ausgestattet.
In Greig's Garage-Gebäude Main St. Humboldt.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

GIFTS THAT LAST!
PRICES ARE GREATLY REDUCED
Your Dollar Will Go The Farthest In Our Store

The spirit of Christmas will be happily expressed with a lasting gift selected from our elaborated **JEWELRY AND NOVELTY DISPLAY**. An exclusive collection of **ARTISTICALLY SET GEMS** and a host of **INEXPENSIVE NOVELTIES** offered for your approval.

FANCY CUPS AND SAUCERS. LARGE ASSORTMENT OF CUT GLASS.

SILVERWARE. — In this particular line we have given special attention in selecting only Standard and Dependable Qualities. We have now the finest assortment.

LADIES' PURSES AND HAND BAGS in leather and beaded work, at prices to suit all.

IVORY AND BRASS NOVELTIES OF EVERY DESCRIPTION.

High grade **LADIES' AND GENTLEMEN'S WATCHES**. Our prices are lower than the mail order houses advertising the same makes. Also **FOUNTAIN PENS** and **EVERSHARP PENCILS** at prices to suit all.

We carry Everything In **Musical Instruments**

With every Standard Instrument bought of us we give a Free Course of the U.S. School of Music. Ask for our catalogue. Mail orders filled from any Canadian mail order catalogue. Just give us the name of the house and the No. and price and we will surprise you.

M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT, SASK.

HEADQUARTERS FOR SANTA CLAUS
Dolls, Toys, Picture books, Dishes, Xmas Cards, Calendars, Chocolates, Kodaks, Fountain Pens, Purses, Tobacco Pouches, Cigarettes, Cigars

TYSON DRUG CO.
Humboldt, Sask.

Verkaufe Schiffs- und Bahnkarten
von und nach allen Ländern.
J.C. WEHRENS Box 5 Siltou, Sask.
Einziger deutscher, kontraktlich bevollmächtigter Schiffeagent in Saskatchewan.

Laut Konferenz-Beschluß aller Hauptstädte dürfen nur an aetzelte Agenten Tickets verkauft. Keine Zwischenhändler! Kapere frei! In 4 Tagen nach Einleitung des Auftrages geht schon das Ticket an Einwanderer ab. In 4-5 Wochen ist der Rest fertig.
(Gewissenhafte, reelle Beförderung aller Auswanderer, wie im Jahre in hundert von Fällen bewiesen habe.)
Agenten in allen Ländern.
Ein langjähriger Vertrauensmann des St. Michaels-Bereins zum Schutze der Einwanderer.

Der Untergang der christlichen Schule in Elsaß.

Was das „katholische“ Frankreich

den „vom deutschen Druck befreiten“ Katholiken schenkte.

Scharfe Ausführungen eines heute mitten im katholischen Leben der ehemaligen deutschen Reichslande stehenden Alt-Elsässers.

Aus der Zeitschrift „Elsaß Kolbringen“.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein ins Innere verdrängter eläss. No: malschüler schrieb seinen Eltern, daß am Sonntag, anstatt des Kirchgangs, das ganze Haus von oben bis unten gelehrt werden müsse, er habe noch keinen einzigen seiner Kollegen in der Kirche gesehen. Eine Kolbringerin schreibt: „Wir Kolbringerinnen besuchen Sonntags den Gottesdienst. Unsere französischen Kolleginnen tanzten während dieser Zeit; sie pflegten auch vor und nach dem Essen zu tanzen.“ — Wie diese seltsamen Sitten- und Kulturzustände auf unsere Lehrer und Lehrerinnen wirken, sagt sich jeder von selbst. Es ist aber klar, daß die Verwahrung auch hier methodisch vorgeht. Wie sie auf der einen Seite unser Land mit religionslosen Lehrkräften überschwemmt, die ganz und gar nicht in unsere konfessionellen Schulen passen, will sie auf diese Weise unser einheimisches Lehrpersonal in dasselbe Jahrgangswasser lenken . . .

Nach dem, was im Vorstehenden über das Lehrpersonal gesagt wurde, wird man von selbst bemessen können, wie es mit der zweiten Voraussetzung einer konfessionellen Schule, dem Aufbau des gesamten Unterrichts auf konfessionellen Prinzipien, beschaffen ist. Denn alle Lehrpersonen, die keiner Konfession angehören, können selbstverständlich ihren eigenen Unterricht auch nicht darauf aufbauen. — Was im besonderen den Unterricht der Religion angeht, so zeigt sich hier in größtem Ausmaß die verheerende Entwicklung der Sprachfrage. Der katholische Unterricht in Straßburg vom 15. Oktober vorigen Jahres hatte eine Revolution geföhrt, „der Schulunterricht solle bezüglich der Sprachfrage so gestaltet werden, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache ermöglicht und dadurch den Kindern eine gediegene religiöse Unterweisung und Erziehung gewährleistet werde, unter Wahrung des lebendigen Zusammenhangs mit dem geistlichen Leben der Familie und dem kirchlichen Kultusleben.“ — Im Zusammenhang mit dieser Revolution erhob der Delegiertentag der elässischen Volkspartei am 22. November 1922 die Forderung: „Der deutschen Sprache, die allein von dem größten Teil unserer Bevölkerung gesprochen und verstanden wird, muß die gebührende Stellung im Schulunterricht eingeräumt, im besonderen muß der Unterricht in der deutschen Sprache an sämtlichen Primär- und Sekundärschulen vom ersten Schuljahr an erteilt werden.“ — In Kolbringen wird fast an jedem Sonntag in den Versammlungen der Union Populaire Lorraine die Forderung erhoben, daß der deutschsprachige Unterricht in der Volksschule mit dem ersten Schuljahr beginnen müsse mit Rücksicht auf Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache.

Das ist die Forderung des elässischen und lothringischen Volkes. Die Antwort darauf seitens der Schulbehörde ist wie blutiger Dohn. Sie erließ nämlich an die Lehrer und Lehrerinnen eine Rundfrage, ob von nun an der Religionsunterricht in der französischen Sprache (so!) erteilt werden könne. Wohl gemerkt, diese Rundfrage erging nicht etwa an die Eltern, Geisteslichen, nicht an die Väter der Familienväter und -mütter, sondern an die Untergebenen. Wehe ihnen, wenn die Antwort nicht die von der Behörde gewollte war! Und sie war es! — Jedermann aber, der die elässischen Verhältnisse kennt, weiß, daß man es in den fünf Jahren so weit gebracht hat, daß es in vielen Schulen auf deutsch und französisch gleich unmöglich ist, den Kindern einen gedieglichen Religionsunterricht zu geben, weil eben die Kinder weder deutsch noch französisch verstehen. Es ist doch klar, und auf der ganzen Welt haben stets die unterdrückten Völker dafür gekämpft (man denke an Polen, Irland usw.), daß die Dinge, die mit der Volksseele richtig verwaschen sind in die Tiefe der Herzen eindringen sollen, mit der Muttersprache in die Seelen der Kinder eingeleitet werden müssen.

Einige Geistliche hörte man ja

gen: „Glaubt Ihr, daß die Schulbehörde nicht weiß, um diese Verhältnisse? Sie weiß all das sehr gut. Sie weiß so gut wie Bischof Dr. Maetz und Bischof Dupont des Loges es genau haben, die Kinder, die in einer fremden Sprache die Elemente der Religion mühsam gelernt haben, von denen die meisten vertrieben sind, den größten Teil dieser Sprachkenntnisse wieder zu vergessen, sie werden mit diesen Sprachkenntnissen auch die angeleiteten Begriffe und Ideen vergehen. Die Kinder fallen in religiösen Dingen der Unwissenheit anheim. Sie sind damit in die Gefahr verlegt, der Religionslosigkeit zu verfallen. Es fehlt ihnen das religiöse Denken, die innere religiöse Durchbildung. Das weiß die Schulbehörde, und wenn sie doch oder trotzdem ihre Absichten durchführt, dann weiß sie genau, was sie tut.“ („Elsässer Kurier“ vom 29. 1. 23.)

Es steht daher fest: Die Schulbehörde schaufelt bewußt am Grabe der christlichen Schule und damit der Religion selbst. Drittens noch ein Wort über die Schulbücher. Im ganzen Elsaß, mit Ausnahme von Straßburg und Umgebung, ist kein einziges konfessionelles Schulbuch im Gebrauch. Dafür haben die Pariser Fabrikate, dieselben, die von den französischen Bischöfen verurteilt worden sind, ihren Einzug gehalten. Gleich nach dem Waffenstillstand haben die Verlage Collin, Verdette, Larousse u. a. das Land mit ihren arbeitsreichen und laizierten Produkten überschwemmt: die „Sitioire de France“ von Gauthier und Dehoups, die „Morale a l'ecole“ von Kayet, das „Handbuch der Geschichte von Lavisse, die „Lehrbücher von Douen, Bruno, Miramneau, Maquet et Lot, Vouillot, die Grammatiken von Pottrinal, Lavisse, Fleury. Alle diese Schulbücher stehen der Religion entweder feindlich gegenüber oder irren sie wenigstens stillschweigend mit Verachtung. Von Gott und Christentum findet sich in diesen Büchern keine Spur, wohl aber enthalten sie zahlreiche Verhöhnungen des religiösen Empfindens. In den Beispielen der Grammatik ist jede Anspielung auf Gott, die Seele, das zukünftige Leben, die Bräuche der Religion sorgfältig gemieden, dagegen findet man Mittel und Wege, durch grammatische Vektüre eine materialistische Lebensauffassung und eine materialistische Interessengruppal zu lehren.

Diese Zustände auf dem Gebiet der Schulbücher bedeuten, daß im Elsaß die Schule nur noch das Erblett einer christlichen Schule trägt, daß sie aber in Wirklichkeit bereits der Laizisierung verfallen ist.

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist nur allzu klar. Die christliche Schule im Elsaß besteht nicht mehr. Elässische Väter und Mütter haben nicht mehr die Gewähr, daß ihre Kinder im Glauben ihrer Vorfahren erzogen werden, sondern müssen zu leben, wie sie einen leichten Indifferentismus in Sachen der Religion überantwortet werden. Wenn nicht in letzter Stunde das elässische Volk und seine berufenen Führer sich ermannen, alle Kräfte auf einen falsch verstandenen Patriotismus, die kirchlichen Behörden jeden verderblichen Opportunismus fallen lassen, dann bedeutet das Ende der christlichen Schule auch das Ende der Religion in unserem Heimatland.

Es wäre aber weit gefehlt zu hoffen, daß man auf gutlichem Wege von Frankreich die Erfüllung unserer Wünsche erlangen wird. Es gibt nur einen Weg, Frankreich zu zwingen, unsere heiligsten Gebräuche, das altüberkommene Erbe unserer Väter, zu respektieren. Die christliche Schule, unsere religiösen Ueberzeugungen bilden einen wesentlichen Bestandteil der elässischen Eigenart. Wir fordern für uns das Selbstbestimmungsrecht, um das wir betrogen worden sind. Wir fordern das Recht, unser heimatliches Leben in allen seinen Teilen unserer Eigenart entsprechend zu gestalten. Wir dürfen nicht ruhen, bevor der Völkerverbund sich mit dem brennenden elässischen Problem befaßt. Gelingt das nicht,

Was Deutschlands Zusammenbruch bedeutet.

Unter diesem Titel veröffentlicht das von der einflussreichen Bruderschaft der Lokomotivführer in den Ver. Staaten herausgegebene „Lokomotive Engineers' Journal“, einen Artikel der über die gegenwärtige Lage in Europa sehr viel Lehrreiches enthält. Wir drucken den ganzen Wortlaut in der deutschen Uebersetzung ab, obgleich wir nicht ganz mit jeder Einzelheit übereinstimmen können. Der Artikel wurde vor Stresemanns Abdankung geschrieben.

„Wir treten nach einem gemühtlichen Anblick aus unterm fohigen Heim und nehmen die Morgenzeitung zur Hand, um zu erfahren, daß die deutsche Regierung zusammengebrochen ist, daß Bürgerkrieg die Nation in drei Teile spaltet, daß Tausende verhungender Arbeiter beim Verhungern, sich durch Kozzias auf Leben in Berlin oder Frankfurt in Besitz von Nahrungsmitteln oder Kleidung zu setzen, niedergebroschen worden sind, und daß der allmächtige Industrielle Stinnes erklärt: „Das Großkapital muß heute Deutschland regieren.“

Was bedeutet das alles für euch? Es bedeutet so allererst, daß ledig Millionen menschliche Wesen während des kommenden Winters so furchtbare Leiden über sich ergehen lassen müssen, daß selbst die Särden des Krieges und der Revolution dagegen nichts sagend erscheinen werden. Neun von zehn dieser Leute sind keine preußischen Militärischen oder Monarchisten; es sind Arbeiter und deren Familien, die jedes Opfer gebracht haben, um die deutsche Republik zu erhalten. Es bedeutet, daß auf Jahre hinaus die deutschen Arbeiter tatsächlich Sklaven sein werden, entweder unter fremden militärischen Juchtmessern oder unter Stinnes, Krupp von Bohlen und anderen deutschen Großindustriellen. Es ist kein Zufall, daß Stinnes und die französischen Militärbefehlshaber im Ruhrgebiet sich zusammengehangen haben, um den zehnjährigen Arbeitsvertrag zu erhalten, aufzuwickeln, den ihnen die Alternative bietet: Annahme der Forderung oder Hungern! und Voincare, der französische Premier, der sein Vermögen als Anwalt für die französischen Siglmagnaten erworben hat, hat seine Generale schon angewiesen, zu diktieren, was für Löhne den hilflosen deutschen Arbeitern in dem bedienten Gebiet gezahlt werden sollen.

Zweitens, Deutschlands Zusammenbruch bedeutet den Tod der demokratischen Regierung und den Triumph der Reaktion und des Militarismus, mit dem Kommunismus als einziger Alternative. Stresemann ist jetzt Diktator des Deutschen Reiches, gerade so wie Geyogal Legouite im Ruhrgebiet diktirt. In Bayern soll das Königtum von den Militärischen wiederhergestellt werden, während Sachsen und Thüringen mit dem Gedanken spielen, sich als Sowjetstaaten aufzutun. Welch ein entsetzlicher Kommentar auf die Folgen des Krieges für die Demokratie!

Drittens, es bedeutet Bankrott für Deutschland und wahrscheinlich für Frankreich ebenfalls; und wenn die von den Franzosen benutzte Sonderbündlerbewegung im Rheinthal Erfolg hat, so bedeutet es, daß Deutschland, wie Österreich, zur Stellung einer schwachen, verarmten Nation herabfallen soll. Denn das reiche Gebiet, das Frankreich von Deutschland als „Rhein Republik“, einen reinen Strohhalm, abzuschneiden beabsichtigt ist, enthält alles, was Deutschland an lebenswichtigen natürlichen Hilfsquellen und Fabrikationskraft gebietet ist. Vor dem französischen Einbruch lieferte es 92 Prozent von Deutschlands Kohlen, und an Eisen und Stahl fast alles, was Deutschland erzeugt. Die französischen Industriellen haben lange schon auf dieses Gebiet ihre Augen geworfen, nicht nur um einen mächtigen Rivalen zu erdrücken, sondern

so bleibt uns nichts anderes übrig, als mit dem Lächelnchen der elässischen Seele den Untergang des elässischen Volkes beiseigelt zu sehen. („Amerika.“)

Das kindliche Vertrauen in den Völkerverbund ist wahrhaft rührend. Gehen etwa die franken Gänge zum Fuchs, um sich karrieren zu lassen? Sie hätten mehr Aussicht auf Heilung beim Fuchs, als katholische Intereffien auf Schutz beim Völkerverbunde. Ach.

auch um sich selbst mit der nötigen Kohle zur Umwandlung des lothringischen Erzes in Stahl zu versorgen. Die Bierredon V. Rones, früher amerikanisches Mitglied der Interalliierten Rheinlandkommission, hervorgehoben hat, „ist die Separatistenbewegung im Rheinland absolut französischer Ursprungs, und unter französischem Schutze geht sie vor sich. Die „Rebellion“ wurde von französischen Generalen geplant und mit ihrer Hilfe inszeniert. Die Separatistenanschläge werden von der großen Masse des Volkes verabschuet.“ Und diese ernste Anklage wird von Generalmajor Allen, dem Befehlshaber der amerikanischen Truppen am Rhein, bekräftigt, um nichts zu sagen von der „Rhein-grenze“, wie sie vom französischen Kriegskabinet im Jahre 1916 vom geheimen französisch-russischen Kriegsvertrag, von General Koch in der Pariser Friedenskonferenz und in dem Geheimbericht, den Herr Larioe am 28. Mai 1922 Voincare erlattet hat, verlanat wurde.

Was hat dieser tolle militärische Ehrgeiz, einen geschlagenen Feind zu zerschmettern, Frankreich als Gewinn eingebracht? Er hat es an den Rand des Bankrotts gebracht. Um die größte Arme in Europa aufrechtzuerhalten, hat Frankreich seine Gesamt-schuld seit dem Kriege verdoppelt. Die Zinsen auf seine verbrieft Schuld allein wachsen so schnell, daß deren Summe in zwei Jahren die jetzigen Regierungseinnahmen überschreiten wird — und dabei hat es seinen Cent Zinsen auf seine kolossalen Schulden an Britanien und Amerika bezahlt. Die französischen Politiker haben fortwährend dem Volke verhidert, daß seine Steuerlasten durch Erhebung riesiger Entschädigungsummen von Deutschland erleichtert werden würden. Ein bankrottos Deutschland kann jedoch keine Entschädigung zahlen. Die französischen Militärischen haben es fertig gebracht, die Gans zu töten, welche die goldenen Eier legte.

Was aber eine noch ernsteren Tatsache ist: die französischen Militärischen, den deutschen Militärischen gleich, haben sich selbst von ihren früheren Freunden isoliert. Die britische öffentliche Meinung ist jetzt fast allgemein anti-französisch. Kürzlich der friedliebende Philip Snowden, der britische Arbeiterführer im Hause der Gemeinen, Einer von Englands jahrgigen Staatsmännern bemerkte in der fährlichen Verlesung des Völkerverbundes: „Ueber uns hängt der Schatten der französischen Arme und die Tatsache, daß die Zahl der französischen Flüchtlinge die der britischen um das Vier bis Fünftfache übersteigt. Wir haben bloß einen Militarismus an die Stelle des anderen gesetzt.“

Der Zusammenbruch Deutschlands wird nicht Frieden in Europa bringen. Er wird Frankreich nicht den Sieg bringen. Er wird nur größliches Unheil und furchtbare Not über ganz Europa bringen, und unvermeidlich wird Amerika davon ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen werden.“

„Die Deutschen haben uns nie bedrückt.“

Wiedergabe aus: „Der Deutsche Afrikaner“, Nr. 33, Victoria, Donnerstag, 1. März 1923. In den Aufzeichnungen eines englischen Leutnants, der an dem Aufzug gegen Deutsch Ost Afrika teilgenommen hat, heißt es: „Im August waren für die Wägen tüchtige schwarze Diener ein Erforderis. Wir alle mußten, daß die Deutschen erprobte, außerordentlich kundige und willige Boys besohien, und wir veranlaßten seine Gelegenheiten, um solche Schwarze zu schnappen und in unsere Dienste zu nehmen. Einmal wurde mir der Boy Ali zugewiesen, der mit seinem verminderten weißen Strun gefangen genommen war. Ali war ein lüger, argwöhnlicher Regier, aber er wollte bei mir nicht arbeiten. Ich bin bei den Deutschen in Tynat gewesen, ich kann nicht bei Abai (Feind) Dienst tun“, sagte Ali hoch. Ich antwortete ihm: „Wir sind nicht die Feinde der Schwarzen, wir bekämpfen nur die Deutschen, die auch bedrücken und ungerecht behandeln.“ Die Antwort des Regers überroichte mich und gab mir zu denken. „Das ist nicht wahr“, rief Ali mit blühenden Augen. „Die Deutschen haben uns nie bedrückt und nie ungerecht behandelt. Glaubt, wir bleiben sonst bei den Deutschen und hungerten und litten mit ihnen? Kein Deutscher könnte verhindern, daß wir Regier davonlaufen, wir bleiben freiwillig bei ihnen.“ Ali tat seinen

Niedrige Fahrpreise

Osten Canadas
Central & rein. Staaten
Pazifische Küste

Wir sind gerne bereit, Ihnen volle Auskunft zu erteilen, sind Ihnen bittlich in der Ausarbeitung der Reisepläne, reiserischen Pläne, und dergleichen mehr.

G. J. Gallet, 264-265, 2. Ave., Sask., Telephone Nr. 10.

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

Dienst munterhalt, nach einigen Tagen war er verschwunden. Ich hörte nie von ihm, wahrscheinlich war er zu den Deutschen zurückgegangen.“ Wort und Tat dieses Regers stehen wohl höher als die Phrasen von Genf und Versailles!

Granthematisch, Heilmittel
3808 Prospekt Ave., E. G., Cleveland, Ohio.

He Olde Firme
HEINTZMAN & CO. LTD.
PIANOS

Kaufe Schweine,
Bieh und Schafe

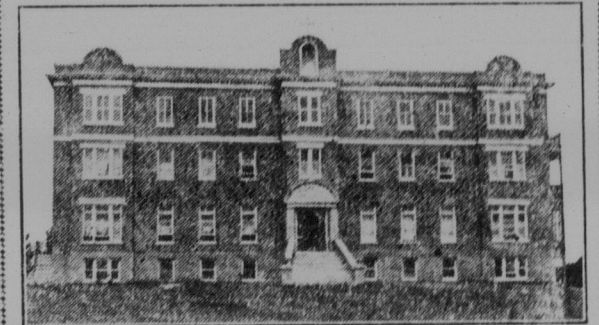
Zu Gebrauch im
St. Peters Kollegium, Münster.

Besuche jeden Dienstag von
St. Gregor

HEINTZMAN & CO. LTD.
SASKATOON,
214 2nd Ave Phone 4498

Bezahle die höchsten Preise
SAM MARKEL
Phone-Ring 7 St. Gregor, Sask.

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwester empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik.
Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula Convent
Bruno, Sask.

YOERGER'S HARDWARE STORE

GILLETTE Sicherheits-Rasiermesser 95c
goldplattiert, in passendem Behälter
COLEMAN Lampen 11.00
COLEMAN Laternen 10.00

Besichtigen Sie unseren Vorrat von
Heizöfen u. Kochherden
Yoergers Hardware Store
Gegenüber der Post Humboldt, Sask.

I.O.G.D. St. Peter's Bote I.O.G.D.

Der St. Peter's Bote wird von den Benefiziar-Kätern der St. Peter's Kirche in Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbestellung...

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Änderungen stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags einreichen, falls in Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Der Brief sollte man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Versandungen (Money Orders), Wechselweisungen sollten auf Money Order ausgestellt werden.

Abbestellungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Jahr, vorausgesetzt für die erste Einzahlung, 50 Cents pro Jahr für nachfolgende Einzahlungen.

Abbestellungen werden zu 20 Cents pro Jahr monatlich berechnet.

Werkstattarbeiten werden zu 2.00 pro Jahr für 4 Jahrgängen, oder 2.00 pro Jahr für 2 Jahrgängen, bezahlt. Monatliche Beiträge auftragen gewahrt.

Alle nach Ansicht der Herausgeber für eine erfolgreiche katholische Familienzeitung unpassende Beiträge werden unbedingte zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe usw. an ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

ADVERTISING RATES:

Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 25 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

Zweiter Sonntag im Advent.

Evangelium des hl. Johannes, I, 19-28:

„In jener Zeit sandten die Juden von Jerusalem Priester und Leviten an Johannes ab, daß sie ihn fragen sollten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete es nicht, und bekannte: Ich bin nicht Christus! Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Und er sprach: Ich bin es nicht! Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein! Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? damit wir denen, die uns gesandt haben, Antwort geben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, wie der Prophet Isaias gesagt hat. Die Abgesandten aber waren Pharisäer. Und sie fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du aber, wenn du nicht Christus, noch Elias, noch der Prophet bist? Johannes antwortete und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber in eurer Mitte steht der, den ihr nicht kennt. Dieser ist es, der nach mir kommen wird, der vor mir gewesen ist, und dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin. Dies ist zu Bethania geschehen, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.“

An den drei letzten Sonntagen des Advents, den Sonntagen, die dem Geburtsfeste des Herrn unmittelbar vorausgehen, führt uns die Kirche in ihren Evangelien hinaus in die Wüste am Fluße Jordan, wo Johannes, der Vorläufer des Herrn, predigte und taufte und das Volk auf die Ankunft des Herrn vorbereitete. Mächtig war sein Vorbereitete. Mächtig war sein Vorbereitete. Mächtig war sein Vorbereitete.

Wie Gott nicht bloß das gewöhnliche Volk durch die Predigt des Johannes auf das nahe bevorstehende Auftreten des Messias vorbereitete, sondern dieses auch den Hohenpriestern und Führern des Volkes ankündigte durch das feierliche Zeugnis des Johannes, durch das er sich als die vom Propheten Isaias vorherverkündete „Stimme des Rufenden in der Wüste“ bekannte, die „den Weg des Herrn bereiten“ sollte. Dieses Zeugnis konnte den Priestern und Leviten als Schriftkundigen nicht unbekannt sein. Aber sie kümmerten sich nicht darum, sie traten, wie später dem Messias, so jetzt dessen Vorläufer mit Hochmut, Ablehnung und Mißtrauen gegenüber, und kennzeichneten schon jetzt ihren Unglauben, der sich später zur Verwerfung und Verurteilung des Messias steigern sollte. Wir sehen hier aber auch den schönen und edlen Charakter des Johannes. Treu, unerschrocken, eifrig und selbstlos waltet er seines Berufes, Buße zu predigen, Christus zu verkündigen und so das ganze Volk, auch dessen Führer, auf dessen nahe Ankunft vorzubereiten. Sich selbst aber erklärte er im Vergleich zu Christus für nichts und bekennt, daß er „nicht würdig sei, dessen Schuhriemen aufzulösen“. Durch diese Demut wurde Johannes ein Glied Christi, während die Juden durch ihren Hochmut von Christus abfielen und zu Grunde gingen.

St. Joseph's Church, WINNIPEG. Der Hochw. P. Paul Hilland, O.M.I., schreibt, daß der Hochw. P. Rafferty, S. M. I., der kürzlich die Mission in Humboldt gegeben hat, auch in seiner Kirche eine sehr erfolgreiche Mission abhielt. Außerdem erwähnt er, daß ihm in letzter Woche der Hochw. P. Hilary, O. S. B., der Bruder des verstorbenen Abtes Bruno, durch Radiogramm Grüße von Collegeville, Minn., zusandte. Bald wird auch im St. Peter's Collegium ein Radiogramm installiert sein. Vielleicht kann dann auch der St. Peter's Bote vergessenen Abonnenten durch die Luft manche zarte Botschaft zusenden!

Ein letzter Appell.

Bazar in Winnipeg am 14. Dezember

Da der Bazar, verbunden mit der Weihnachtsverlosung zum Besten der hungernden, nothleidenden Kinder in Deutschland, am Freitag in dieser Woche im Board of Trade Gebäude, Ecke Main & Water Street in Winnipeg stattfindet, ist es die höchste Zeit, daß diejenigen, welche noch Lose (zu 25c) zu haben wünschen, ihre Lose in Winnipeg bei einer der unten angegebenen Adressen bestellen. Der Formergewinn irgend welcher Art, die hochwillkommen sind und sehr erwünscht sind, senden möchte, möge sie an eine der folgenden Adressen senden: Frau Hugo Carstens, 605 Stradbrook Ave., Winnipeg, oder Frau Dr. Elsa Lehmann, 99 Roslyn Road, Winnipeg, Man.

Die nachfolgenden Geldgeschenke wurden im Laufe der letzten Woche gestiftet:

- Ed. Laible, Dal Bank, \$2.00; Hein. Mauthe, Waldsee, Man. 2.00; Pastor H. Meier, Waldsee, 2.00; J. F. Barth, Madison, Sask. 5.00; Joh. Schmittke, Coleridge, Alta. 2.00; Pastor E. Deneb, Walferton, Ont. 2.00; Ungenannt, Aberdeen, Sask. 4.50; Wm. P. Bachmann, Winkler, Man. 7.00; P. Law, Winnipeg, 5.00; McDonagh & Shea, Winnipeg, 10.00; Mrs. D. Speckley, President of the Junior Red Cross, Man. 5.00; Herr und Frau Paul Vredt, jun. Kemnay, Man. 10.00; A. B. Kieble, Winnipeg, 25.00; Georg F. Ristner, Armstrong, S. C. 3.00; Carl Schoonberger, Mooromin, Sask. 1.00; Rurik Dender, Winnipeg, 10.00; Frau E. M. Bolter, Morris, Man. 5.00; Frau E. St. in L. D. 5.00; Frau D. Butt, Eganville, Ont. 1.00; Abram Friesen, Altona, Man. 3.00; Carl Gummann sen., Peterawa, Ont. 1.00; Frau Pastor Schroeder, Pembroke, Ont. 1.00; J. Zuelke, Faulkner, Man. 1.00; E. Hubner, Renora, Ont. 5.00; ein Freund, Poststempel Altona, Man. 5.00; ein Freund, Inglis, Man. 3.00; Elias Walter, McLeod, Alta. 20.00; J. P. Ball, Hague, Sask. 5.00; Karl Reupich, Billie, Sask. 5.00; Chr. Junke, Penticton, B. C. 1.00; Frau Friz Hollmann, Bull River, B. C. 3.00; J. Seidel, Eton, Sask. 2.00; Miß Adina Falconer, 1.00; Mr. V. Rocco, 10.00; Mr. A. C. Weiß, 1.00; Ferd. Oswald, 5.00; Franz Fregel, 5.00; Jakob Single, 2.00; Alex. Wagner, 1.50; S. Siegel, 0.50; Frau M. Thompson, 0.50; R. Becker, 0.25.

Wir diesem Bazar soll indessen die Sammlung keineswegs ihren Abschluß finden, sondern Gaben an Geld für die Hungernden sind noch immer willkommen, da Deutschland, allen Berichten nach, einem schweren Winter entgegengeht; es mangelt an Nahrungsmitteln, es mangelt an Kleidung, es mangelt an Kohlen, es mangelt auch an Arbeit. Tausende sind schon verhungert, und tausende werden noch Hungers sterben, wenn Amerika, einschließlich Canada, nicht hilft.

Wie werden sich die armen Kinder in den Heimen über die Gaben von Canada freuen! Im ganzen wurden bisher an 28 Anstalten zusammen 72 Pakete mit Schwarzwaren geschickt. Genauer Bericht erfolgt später.

Nach Weihnachten, mindestens den ganzen Winter hindurch, muß noch viel zur Speisung der Hungernden geschehen, daher sollte jeder sein Scherflein bereit halten zur Stillung der Not. Der Inhalt der geschickten Pakete wird in Anstalten, wo 50 bis 100 Kinder oder noch mehr sind, bald zu Ende sein. Und was dann? Also, wer nur irgend kann, sollte geben, soviel geben — einen frohlichen Geber hat Gott lieb! Frau Hugo Carstens, 605 Stradbrook Ave., Winnipeg. Frau Dr. Elsa Lehmann, 99 Roslyn Road, Winnipeg. Frau Agnes Schroeder, 513 Banatyne Ave., Winnipeg.

Der schöne Bänder-Kalender ist da mit seinen prachtvollen Geschichten, von denen jede zum mindesten einen Dollar wert ist. Und dann die feinen Bilder, an denen sich das Auge Tag für Tag ergötzen kann! Auch der Sumor kommt zu seinem Rechte. Alles für 50 Cents. Zu beziehen durch die Redaktion des „Bote.“

Bazar der St. Joseph's Gemeinde in Winnipeg.

Gewinner der Tombolapreise:

- 1. Schreibpult: Sebastian Streitenberger. 2. Wuff: Anna Hilland. 3. Raß Kappel: Rev. J. Solst. 4. Cord Holz: Frau Keld. 5. Handgemachte Bettdecke: E. Schnerch, Los Angeles, Cal. 6. Elektrischer Toaster: Albert Wattern. 7. Teppich: Sebastian Streitenberger. 8. Rissen, Charles Foster. 9. Tea Set: Jos. Gzartowski. 10. Tuppe: McCartho. 11. Bratrost: Louie Theren. 12. Gemälde: Rick Steigerwald. 13. Saß Mehl: Rev. J. Solst. 14. Silberne Suppenkanne: Katie G. Joelich, Hoedfest Sask. 15. Topf. Schmalz: Ch. Haas. 16. Ein Turkey: Frau Adam Stwald. 17. Ein Schinken: Frau P. Toehelle. 18. Riste Zigarren: M. Klecker. 19. Speckseite: Rev. C. Groetschel, O.M.I. 20. Eine Gans: Frau Streitenberger. 21. Topf. Zucker: W. A. Christie. 22. Riste Kessel: Martin Bisse. 23. Paar Hausschuhe: Fr. Cacia Herzog. 24. Topf. Mehl: Frau Rawling. 25. Schachtel Chokolade: Frau Blad.

2. Teebesteck: John Meber. 3. Bettdecke: Conrad Festadt. 4. Schöne Tuppe: J. Sybil. Wir möchten hier allen Teilnehmern, Wohltätern und Mitarbeiterinnen, die mitgeholfen haben, den diesjährigen Bazar wieder zu einem solch schönen Erfolge zu bringen, unseren innigsten Dank aussprechen. Am Sylvesterabend kommen noch eine goldene Uhr und ein \$5.00 Goldstück zur Verlosung.

Bazarkomitee von St. Joseph.

FOR SALE OR RENT

the old John Stangl Farm, cash or share rent. Nagl Bros., CARROL, IOWA.

YOERGER'S HARDWARE STORE Spezial-Angebote: Ch-Service, bestehend aus 41 Teilen, Rosen-Muster, reg. \$20.00, diese Woche nur 14.00. Ch-Service, bestehend aus 53 Teilen, mit Goldrand, reg. \$28.00, diese Woche nur 22.00. GILLETTE Sicherheits-Rasiermesser 95c goldplattiert, in Plüsch-Behälter für nur 95c. Kauf eines als Weihnachtsgeschenk! Bratenpfannen (Roasters), in runder und ovaler Form zum Preise von \$1.00 bis \$4.00. Kommt beizeiten und wählt euch eine aus! Besichtigen Sie unsere Heizöfen, Küchenherde, Nirtight Heaters, etc. Wir verkaufen STOCK FOOD. Probiert es einmal! Yoergers Hardware Store Gegenüber der Post Humboldt, Sask.

HARRY S. HAY Augen-Spezialist Saskatoon wird an folgenden Orten sein: BRUNO—Montag und Dienstag, den 17.—18. Dez. Cudworth—Donnerstag, den 20. Dez. bis mittags. BREMEN—Donnerstag, den 20. Dez. nachmittags. For Sale or Trade Pure Bred Registered Hereford bull, 14 months old. Wm. Bergemann, MÜNSTER, SASK.

Staunenswerte Weihnachts-Offerten! Damen-Mäntel 20% billiger Die regulären Preise dieser Mäntel waren — man wird dies zugeben müssen — schon niedrig genug. Jedoch für den Rest des Jahres wird der reguläre Preis an jedem Mantel den man hier kauft noch um 20% herabgesetzt. Es sind noch prächtige Mäntel zum Auswählen da, mit oder ohne Pelztragen. Kauft ihr ein echtes Weihnachtsgeschenk dieses Jahr! Bringt einen dieser Mäntel heim! Damen-Kleider 20% billiger Hier ist ein anderer Vorschlag der helfen wird bei der Auswahl eines Weihnachtsgeschenk! Diese Damen-Kleider sind so schön wie wir sie jemals zeigen konnten, aber von jetzt bis Neujahr kann man irgendein Damenkleid das wir im Laden haben 20% unter dem regulären Preise kaufen. Herren-Anzüge 20% billiger Ihr Herren! Kauft euch ein Weihnachtsgeschenk, solange ihr einen dieser erstklassigen Anzüge zu 20% unter dem regulären Preise haben könnt. Wir haben sie in allen Stilen, in Serge, Tweed und Worsted Stoffen, und alle werden verkauft zu diesem herabgesetzten Preis bis zum 31. Dezember. Herren-Mäntel 20% billiger Dies ist gewiß eine aufsehenerregende Preisermäßigung, aber wir wollen unser bestes versuchen, um auch unter Teil zur frohlichen Weihnachtsstimmung beizutragen. Ihr Herren! Säumt nicht lang und wählt euch ein praktisches Weihnachtsgeschenk aus unter dieser schönen Sammlung von Wintermänteln. 20% gehen ab am Preise aller Anzüge und Mäntel bis Jahreschluss. Wer zuerst kommt, wird zuerst bedient! BRUSERS LIMITED WHERE EVERYBODY GOES



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

J. J. Gaudet, Münster, Sask., O.M.I., Brelate, Sask., A. J. Nies, St. Regar, Sask., Generalleitet.

V.D.C.K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Jährliche Versammlung der Ortsgruppe Bruno, gehalten den 11. Nov. 1923.

Die Beamtenwahl für das neue Vereinsjahr hatte folgendes Resultat: Ehrenpräsident: Hochw. P. Leo, O.S.B.; Präsident: Anton Gasper.

Protokoll und Kassenbericht wurden verlesen und angenommen; Der Bericht der Bücherrevisoren lautete, daß die Bücher richtig befunden wurden.

(Verschiedene andere Berichte können wegen Raumangel erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden. Red.)

St. Peters Kolonie

Lake Lenora. Der 8. Dez. war der erste Jahrestag der Einweihung der neuen Kirche. Der Hochw. Abt Michael begab sich früh genug am Morgen per Auto nach Lake Lenora.

Münster. Das Wetter ist immer noch derart, daß man es nicht zu loben braucht. In der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember regnete es etwas, gerade genug, um die Wege, die gleich darauf froren, recht schlüpfrig zu machen.

wären. Einige glitten in die Gräben und brachen ein Rad. Doch darf man nicht sagen, wo das passiert ist.

Wenn Sie diesen Winter eine Reise vorhaben, so verläumen Sie nicht, sich an E. J. Gaudet in Münster zu wenden.

Während der vergangenen Woche liefen folgende Gaben ein: Für arme Kinder in Deutschland, von Andreas Germin \$5.00; Jim Jos. Wildenberger, (10 Jahre alt) \$1.00; Arnold Laut und Kindern \$5.00; Wendel Gillen \$5.00; Mrs. Wm. Bergemann \$5.00; Familie Reib \$5.00; Johann Kurtenbach \$2.00; Kinder der Pfarerschule in Lake Lenora \$14.00; Stephan Kunz's Kindern \$2.00.

Geben Sie Ihre Batterien der Willard Service Station zur Aufbewahrung. Duff's Garage.

Beauchamp. Bis jetzt wurde westlich von Raicam, in der Kolonie, noch niemals Gottesdienst gehalten. P. Chryostomus tat den ersten Schritt, um das Reich Gottes in dieser Richtung auszubreiten.

Am ersten Freitag des Monats war Gottesdienst in der Kirche der hl. Familie. Viele machten von der Gelegenheit Gebrauch und gingen zu den Sakramenten.

Am 9. Dezember, dem zweiten Sonntag des Monats, war der Gottesdienst in Spalding. Bis zur Zeit, wo Spalding eine eigene Kirche haben wird, geht es in kirchlicher Hinsicht unter dem Namen „St. Anselms Mission“.

E. J. Gaudet, Münster, besorgt Fahrkarten nach Europa von allen Schiffslinien. Machen Sie Ihre Bestellung bei ihm.

Humboldt. Die St. Augustinus Gemeinde hatte am Nachmittag des 8. Dezember einen Bazaar, dem am Abend eine längere und schöne Unterhaltung folgte. Der Bazaar fand in der Stadthalle statt. Der Nachmittag war dem Verkaufe der vielen Gegenstände gewidmet, welche von den Mitgliedern der Gemeinde geschenkt waren.

Mr. Thompson, Mr. Morley und Mr. H. Pichel mitwirkten. Mrs. Dr. Heringer regierte am Piano und das Humboldt Orchester spielte lustige Weisen. Nach der Unterhaltung fand die Verlosung von Artikeln statt. Der Bazaar brachte eine Einnahme von \$660.00.

Freies Aufbewahren von Autos, die wir einer gründlichen Reparatur unterziehen. Duff's Garage.

Der Hochw. P. Paul Hilland, O.M.I., schreibt von Winnipeg, daß der Hochw. P. Raffiepe, O.M.I., welcher unlängst die heilige Mission in Humboldt abhielt, die besten Eindrücke in der St. Peters Kolonie empfangen und sich über die Arbeit und die Werke der Benediktiner-Patres in hohem Maße ausgesprochen habe.

Münster. Der Hochw. P. Peter verkündigte letzten Sonntag, daß er im Laufe der Woche vier Tage dazu benützen würde, die Pfarrei zu besuchen. Einer von den Trustees wird ihn dabei begleiten.

Mr. Wm. Groß, Agent für die Winnipeg Church Goods Co., kam neulich von einem 6 wöchentlichen Trip von der westlichen Küste hier durch. Er hatte auch Vancouver 3 neue Pfarreien errichtet. Auch das Geschäft erholt sich. In vielen Pfarreien werden mit gutem Erfolge Bazars abgehalten.

Raffen Sie uns einen Voranschlag machen, was eine gründliche Instandsetzung Ihres Autos kosten würde. Duff's Garage.

Am Feste der Unbefleckten Empfängnis fand in der Klosterkapelle eine feierliche Zeremonie statt. Der Ehrw. Fr. Cosmas Krumpelmann, O.S.B., legte seine feierlichen Ordensgelübde in die Hände des Hochw. Abtes Michael ab. Außer den Mitgliedern des Klosters und den Studenten des Kollegiums waren der Vater des Fr. Cosmas und eine Delegation der Kolumbus-Ritter bei der Feier anwesend.

Weihnachts-Artikel, Caudies aller Art, Rüsse, Obst, Cigarren, Cigaretten und Tabak, zu haben im Candy-Geschäft von Karoline Ramer, Münster.

Am 8. Dezember, dem Feste der Unbefleckten Empfängnis Maria, wurden beim Nachmittags-Gottesdienste 6 Jungfrauen in die Sodalität aufgenommen. Unmittelbar nachher hatten die Jungfrauen ihre jährliche Versammlung im Schulgebäude, wobei folgende Beamte für das kommende Jahr gewählt wurden: Lillian Olerich, Präsidentin; Elisabeth Schüllens, Vizepräsidentin; Alotilde Wassermann, Sekretärin; Cecilia Hinz, Schatzmeisterin.

Am 10. Dezember wurde ein Requiem-Hochamt für die Seelenruhe des verstorbenen Daniel Loh gehalten. Eine große Anzahl von Kolumbi-Rittern waren zugegen.

Bilger. Die Pfarerschule, welcher seit Anfang des Monats April Miß Helena Kopp aus Münster als Lehrerin vorgelassen, wurde am 3. Dez. für die Wintermonate geschlossen. Ungefahr

suchten die Schule. Miß Kopp hat sich während der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes in Bilger sowohl bei den Schulkindern als auch bei deren Eltern beliebt gemacht und ihre Stelle als Lehrerin lobwürdig versehen. Es wäre daher nur zu wünschen, daß sie im nächsten Frühjahr die Stelle wieder antreten möchte. Wie verlautet, wird Fr. Kopp während der Wintermonate den Ehrw. Ursulinenschwestern zu Deadwood Lake in der Schule Aushilfe leisten.

Car mel. Da der Hochw. P. Mathäus in Carmel seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat und von da aus seine Missionen versehen wird, hat er im Pfarrhause eine kleine Kapelle eingerichtet, um daselbst die hl. Messe zu lesen und das Allerheiligste aufbewahren zu können.

Münster. Die Weihnachtsferien im Kollegium werden am 22. Dezember beginnen und bis zum 7. Januar dauern.

Die Kinder der Pfarerschule erlebten am 6. Dezbr. eine große Freude. Statt eines einzigen St.

BARBER'S DRUG STORE - WHERE IT PAYS TO DEAL - THE DRUG STORE WITH THE LEADING AGENCIES SUCH AS REXALL FAMILY REMEDIES EDISON PHONOGRAPHS VICTROLAS AND VICTOR RECORDS TANLAC EASTMAN KODAKS AND FILMS PICKLES HOME MADE CHOCOLATES WATERMAN'S FOUNTAIN PENS HUMBOLDT, SASK. PHONE NO. 8. P. S. - We Guarantee You The Best Possible Service On MAIL ORDERS.

Nikolaus, wie es sonst gebräuchlich ist, kamen dieses Jahr gleich zwei und teilten allerhand gute Sachen aus. Mühen aber das brave Kind der gewesen sein! Wenn sie noch braver werden, kommen im nächsten Jahr vielleicht gar drei.

Bruno. Auf Anregung der hiesigen Ortsgruppe des Volksvereins wurde eine Sammlung für die Notleidenden Deutschlands ins Werk gesetzt. Sammelstellen wurden eingerichtet in der Druckerei des Bruno Leader, in Gargarten's Drug Store und in Rammer's Bäckerei.

50 Bushels Registered Marquis Wheat for sale. Peter Hilgers, Münster, Sask.

Abonniert auf den St. Peters Bote!

PITZEL'S TIRE STORE Räumungs-Verkauf während 24 Tagen, vom 8. Dez. bis zum Neujahr.

Ein Ueberblick über meinen Waren-Vorrat hat mich überzeugt, daß derselbe viel zu groß ist, um ihn bis zum Frühjahr auf Lager zu halten. Außerdem muß ich vor Neujahr Geld aufbringen.

Eine Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke an Freunde und Verwandte! Was kann es Schöneres geben für ein Weihnachtsgeschenk als ein Tire, oder Tube, oder ein Ketten, oder irgend etwas dergleichen? Die meisten Leute haben ein Auto, und diese Sache eine Notwendigkeit und werden deshalb hochgeschätzt.

Hier ist eine Liste von Bargains, die ich offeriere. Wer davon Gebrauch macht, kann Geld

- 30x3 1/2 " non-skid fabric Tires reg. \$13.00, jetzt nur 10
30x3 1/2 " cora oversize reg. 15.50, "
30x3 1/2 Heavy Tourist tubes reg. 3.00, "
Alle übrigen Tires und Tubes in verschiedenen Größen sind entsprechend

Ketten für Tires, Ex Heavy and Heavy Gumbo, alle Gr Ein wirklich schönes Weihnachtsgeschenk und sehr nützlich für

"Hot Shot" Batteries 4 cell, regulär \$3.00, nur 2.50 5 cell, reg 6 cell, regulär \$4.25, nur 3. Große Sorte Flash light Batteries 15c

Light Bulbs, ein sehr passendes Ford Bulbs, 9 18 D.C., Städ 40c Chev " " 12 16 D.C., Städ 50c Ext Dash's tail light b

Um Frost und Eis vom Windschild abzuhalten und man wird stets einen klaren

CREAM SEPARAT

Brauchst Du einen Ra McKinnon Radiator für

Chev. 490 HOOF

Man gewinnt nichts, wenn mo

Dieses ist bloß eine teilwe Alles, was ich auf Lager wird zu ei

Hier ist also Deine G selbst zu kaufen. D Kaufe, was Du br

PIT Main

Kirchliches.

Warschau, Polen. Die gegenwärtige Regierungskoalition der Nationaldemokraten mit der Bayernpartei hat die Wahlen nicht sich bekanntlich auf ein Abkommen über die Durchführung der Agrarreform im Sinne der bauerlichen Wünsche...

Bilina, Litauen. Zu Kaunas in Litauen hat sich ein Jesuitenpater von Feldkirch niedergelassen, der beauftragt ist, eine litauische Jesuitenprovinz zu gründen...

Belgrad, Jugoslawien. Das kleine seit drei Jahren verwaltete Bistum von Arsa (Bosnien) hat jetzt wieder einen Bischof bekommen. Der letzte Bischof, E. A. Mohitsch...

Madrid, Spanien. Ein katholisches Volkshaus in Spanien. Am 23. Oktober wurde in Toledo ein katholisches Volkshaus „Casa social catolica“ eingeweiht...

Wahl, Baden. Der 10jährige Todestag unseres großen Landesmannes Alban Stolz wurde am 16. Oktober hier in würdiger Weise begangen...

Wien. In Gegenwart des Kardinals Winkl. des Bundeskanzlers Dr. Seipel, des Ministerpräsidenten a. D. Dittler und des Universitätsrektors Dr. Zoller...

Dom Ausland.

Rom. Am 20. Dez. wird ein geheimes und am 23. Dez. ein öffentliches Konklave stattfinden. Es sollen mehrere neue Kardinäle ernannt werden.

Der Kapitelebischof L. Prejan wurde vom St. Vater als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Stojan zum Erzbischof von Linnitz ernannt.

Der Anton Lang, der im Oberammergau Passionsspiel die Rolle von Christus spielte, wurde vom St. Vater mit dem Titel eines Ritters des Heiligen St. Gregors des Großen geehrt.

Die Vorbereitungen für die Einrichtung der vom Papste Pius XI. auf das Jubiläumsjahr 1925 verordneten Missions-Belastung hat schon begonnen.

In einem einzigen Jahre hat der Heilige Vater mehr als einundzwanzig Millionen Lire für caritative Zwecke ausgeteilt. Dabei sind die Spenden für die Hungernden in Russland und für die infolge des letzten türkisch-griechischen Krieges im Orient in Not und Elend sich befindende Bevölkerung nicht inbegriffen...

Der für das geistige und leibliche Wohl der leidenden und bedrängten Menschheit unablässig tätige Pabst Pius XI. tritt mit einem neuen Werke christlicher Caritas vor die Welt.

Die vormalige Kronprinzessin Cecilie befand sich mit ihren vier Töchtern unter dem Beschutze der Berliner Automobilgesellschaft. Die fünf Mitglieder der früheren Kaiserfamilie kamen als Gäste des Fabrikanten eines bekannten Motorwagens und fuhren in einem Wagen seiner Firma heim.

Folgende fünf Jahre Unbestimmtheit leben sich Anungen, in nächster Zukunft zu schließen, da sie nicht Geld genug erlangen können, um die Professoren zu bezahlen und die laufenden Ausgaben zu decken.

Zum Dank für das Hilfswerk in den letzten drei Jahren beteiligten sich eine halbe Million deutscher Kinder im ganzen Lande an einer Feier zu Ehren amerikanischer und englischer Quäker.

Danzig. Der neue Passagierdampfer Columbus des Norddeutschen Lloyd, das größte gegenwärtige deutsche Passagierschiff, unternahm seine Probefahrt durch die Ostsee und das Skagerrak nach Bremerhaven.

Ein Sieg der deutschen Bevölkerung wird aus Danzig gemeldet, wo die Wahlen für den „Volksstag“ des Freistaates abgehalten wurden.

Wien. Dr. Carl Seitz, ehemaliger Präsident von Österreich, ist zum Bürgermeister der Stadt Wien gewählt worden. Der neue Bürgermeister ist am 4. November 1869 geboren.

Dom Ausland.

Dresden, Sachsen. Der Sozialist Zeigner, seinerzeit Ministerpräsident des von der Reichsregierung zur Abdankung gezwungenen sozialdemokratischen kommunistischen Kabinetts Sachsens, gegen den vor dem Reichsgericht kürzlich Anklage auf Betrüchlichkeit erhoben worden ist, wurde in Dresden verhaftet und sofort im Automobil nach Leipzig gebracht.

Eidenburg. Der ehemalige Großherzog Friedrich August von Oldenburg hat sich zur Industrie entschlossen und ist jetzt Besitzer eines modernen Schlachthaus-Unternehmens in seiner ehemaligen Heimat- und Residenzstadt Eidenburg.

Hamburg. Auf eine Anzeige des Zirkus Sarafan hin, der in deutschen Zeitungen für seine Reise nach Südamerika, die er demnächst nach Hamburg aus antreten will, dreihundert Artisten, gewöhnliche Arbeiter und Angestellte aller Art suchte, sind nicht weniger als 60.000 Meldungen eingelaufen.

Die vormalige Kronprinzessin Cecilie befand sich mit ihren vier Töchtern unter dem Beschutze der Berliner Automobilgesellschaft.

Folgende fünf Jahre Unbestimmtheit leben sich Anungen, in nächster Zukunft zu schließen, da sie nicht Geld genug erlangen können, um die Professoren zu bezahlen und die laufenden Ausgaben zu decken.

Zum Dank für das Hilfswerk in den letzten drei Jahren beteiligten sich eine halbe Million deutscher Kinder im ganzen Lande an einer Feier zu Ehren amerikanischer und englischer Quäker.

Danzig. Der neue Passagierdampfer Columbus des Norddeutschen Lloyd, das größte gegenwärtige deutsche Passagierschiff, unternahm seine Probefahrt durch die Ostsee und das Skagerrak nach Bremerhaven.

Ein Sieg der deutschen Bevölkerung wird aus Danzig gemeldet, wo die Wahlen für den „Volksstag“ des Freistaates abgehalten wurden.

Wien. Dr. Carl Seitz, ehemaliger Präsident von Österreich, ist zum Bürgermeister der Stadt Wien gewählt worden. Der neue Bürgermeister ist am 4. November 1869 geboren.

Im alten Österreich war er Reichsratsabgeordneter. Nach dem Sturz des Reiches wurde er Mitglied der konstituierenden Nationalversammlung und deren erster Präsident, der nach der damaligen Fassung auch die Funktion eines Präsidenten der Republik hatte.

In Gmunden, Oesterreich, ist am 16. November der Herzog Ernst August Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, vormalig Herzog von Cumberland, einem Schlaganfall erlegen.

London. Wenn man die bisher von 31 Städten in Schottland eingegangenen Wahlergebnisse für oder gegen die Prohibition überblickt, so haben die Spirituosenhändler und ihre Stützen allen Grund zur Zufriedenheit.

Britische Beamte im Tanganika-Gebiet, dem vormaligen Deutsch-Ostafrika, haben keine ungemischte Freude. Löwen, Leoparden und Elefanten gefährden die Bevölkerung.

Paris. Das Ruelle Arriental schickte soeben Frankreichs größtes und mächtigstes Geschütz nach dem Schießplatz bei St. Nazaire, um dasselbe zu probieren.

Bukarest, Rumänien. Bei einer Explosion, die das in der Nähe von hier gelegene Fort Domnesti zerstörte, kamen eine Reihe von Personen ums Leben.

Madrid, Spanien. Die Provinzen Barcelona, Guesca, Lerida und San Sebastian wurden von einem Erdbeben heimgesucht.

Shanghai, China. Truppen des früheren Präsidenten der sibirischen Republik, Dr. Sunjatsen, dessen Versuch, wieder festen Fuß zu fassen, seit Wochen von nordchinesischen Truppen bekämpft wird.

Mexiko. Popocatepetl, der schneebedeckte Vulkan, der seit den Tagen der spanischen Eroberung nur wenig tätig war, ist wieder im Ausbruch.

Dr. Wilfrid J. Heringer Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK.

Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39

Dr. H. R. Fleming, M. D. Mediziner und Wundarzt.

Sprechzimmer: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon

Office: Keykey Block - Humboldt, Sask

Dr. G. F. Heidgerken Zahnarzt

Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel Telephone Nr. 101 Humboldt, Sask.

DR. J. R. McMILLAN Sprechzimmer: 10 bis 12; 2 bis 5; 7 bis 8

Office: über der Home Bakery Main Street - Humboldt.

DR. DONALD McCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON

WATSON, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons

Specialist in Surgery and Diseases of Women Post Graduate of London, Paris and Breslau

Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON

J. P. DES ROSIERS, M. D., C. M. Physician and Surgeon

Office: C. P. R. Block, SASKATOON. Phones: Office 4331 - Residence 4330

J. A. STIRLING LICENSED AUCTIONEER AND VALUATOR

PHONE 55 - R 6, LAKE LENORE.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, Öffentlicher Notar

Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC.

HUMBOLDT, SASK.

E. M. HALL, LL.B. Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar.

Humboldt, Sask. Büro: Ecke Main St. u. Railroad Ave im 1. Stockwerk. Phone 42

H. J. FOIK Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar

Humboldt, Sask. Zweigbüro: Bruno, Sask. Man spricht Deutsch.

Joseph W. MacDonald, B. A. Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissar

Geld-Anleihen werden vermittelt. Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. Foik BRUNO, SASK.

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony.

Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MUENSTER

All kinds of Meat can be had at

Pitzel's Meat Market The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

Frische, Kühle Getränke oder ein gutes Spiel SNOOKER und POOL

finden Sie in MIKE'S POOL ROOM M. Folzels, Eigentümer, Bruno, Sask.

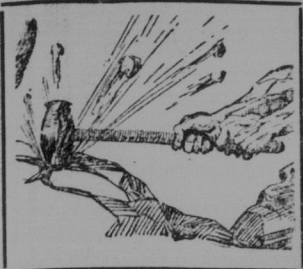
Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO. P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig. Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste. Bringt uns Gure Rinde, Kalber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. - Wir bezahlen höchste Preise. SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

E. Thornberg Händler in Juwelen und Schmuckwaren Humboldt, Sask. Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art fachmännische Reparaturen. Kleider gefärbt und Chemisch gereinigt (scientifically dry cleaned) Wintermäntel u. Pelze repariert Ängige nach Maß Man sende Karte per Post. Humboldt Tailoring Co. JAMES I. DANIELS, Prop.

Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf diese Zeitung!

Land and Farms! I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MUENSTER, SASK.



Sprühfunken

Die Glocken verkünden den Anfang des neuen Kirchenjahres. Und dies — so mahnt der geweihte Glockenmund — sollst du ernst beginnen als Mensch und Christ.

Zeit sollen die Geheimnisse der Antike Jesu wie eine Rose erblühen in deiner Seele. Befruchtet von den lebendigen Wässern des Gebetes, damit dein krankes Herz gesunde und sich befreie von aller Trauer und Not.

Gegrüßet sei von Herzensgrunde. Du süße, freudenerne Zeit! Du bringst uns neue, frohe Kunde von ihm, dem Herrn der Herrlichkeit.

Der nun zu unserm Trost erscheint und liebend sich mit uns vereint. Wie die Propheten ihn vorbeihen, so kehrt er legend bei uns ein.

Er kommt! Von seinem Licht erhellt. Wird neu das Leben, neu die Welt.

Ob noch so arm, so eng der Raum, Job's Knechtlein ist ein Himmelsraum, Ein unverwehrtter Zufluchtsort, Ein nie erschöpfter Friedenshort.

Mancher Seelsorger könnte zu seinen Schäflein sagen: „Seht diesen armeligen, kleinen Altar. Er kostet weniger als euer Kochofen, und doch nötigen wir den Heiland der Welt, darauf seine Wohnung zu nehmen.“

Winterstill — Ach ja, mein Herz muß auch stille werden; In der Stille wächst die Kraft für den Lenz auf Erden.

Stirbt das Saatforn meines Jesu In des Lebens Wintertagen, Wird's im Lenz beim Aufersteh'n Reiche Garben tragen.

Deine Pflicht erfülle heute, Denke nicht wie manche Leute: „Trüben soll an diesem Tag Mich nicht Arbeit, Müß' und Plag!“

Wichtig ist das Wörtlein „heute“, Wer sollt' denken, es bedeute Wohl und Wehe für die Zeit, Wie für alle Ewigkeit?

Nicht auf keinen Schmeichler heute; Arglist vielen Weibbrauch streute, Aber führte unverwand't All in Glend, Not und Schand'.

Vete heiß und innig heute! Bald ertönt dein Grabgeläute, Baue mir auf morgen nicht, Weiland Gott mir heut' verspricht!

Gram folgt stets der schnöden Lust, Grimmer Schmerz durchwühlt die Brust.

Sad're nicht und schümpie nicht, Sad' macht einen Bösewicht, Mißgeschick beugt einen Wicht, Männlich sei und fürchte nicht!

Die erste Catholic Rural Life Conference

St. Bonifer Tagung ein glücklicher Anfang.

Einen Griff ins Dunkle hinein, aber einen glücklichen Griff, nannte ein Priester, der sich an der ersten „Catholic Rural Life Conference“ beteiligte, die vom 8. bis 10. November in St. Louis stattfand.

Der beiden erwähnten Tatsachen werden sich wohl die meisten Teilnehmer an der Konferenz völlig bewußt gewesen sein. Doch sie ein außerordentlich großes Interesse erregte, beweist die Zahl der Teilnehmer. Mehr als 80 Geistliche und Laien, aus 18 verschiedenen Staaten kommend, nebst einem Priester aus Kanada, haben sich als dauernde Mitglieder der Konferenz eingetragen.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Erwähnt zu werden verdient, daß nicht nur Erzbischof Glennon, der die Konferenz nach seiner Bischofsstadt eingeladen hatte, an den Verhandlungen sich beteiligte, sondern auch der Hochw. Bischof J. J. Muldon, Norfolk, Bischof Vincent Wehrle, O.S.B., Bismarck, Bischof T. B. Drumm, Des Moines, sowie Abt Philipp Kugale, O.S.B., Conception, Mo., als Vertreter seiner Abtei und des Bischofs von St. Joseph, Mo., Rev. Placidus Dechele, O.S.B., Altus, Minn., als Vertreter seiner Abtei und des Bischofs von Little Rock, nebst mehreren Missionaren.

Die Anregung zu der Konferenz ging von dem Hochw. Edwin B. Hara, Vorsitzender des Rural Life Bureau der N.C.W.C. in Eugene, Oregon, aus, während die Zentralstelle des C.R.L. die lokalen Vorbereitungen traf und die Propagandaarbeiten besorgte.

Der beiden erwähnten Tatsachen werden sich wohl die meisten Teilnehmer an der Konferenz völlig bewußt gewesen sein. Doch sie ein außerordentlich großes Interesse erregte, beweist die Zahl der Teilnehmer. Mehr als 80 Geistliche und Laien, aus 18 verschiedenen Staaten kommend, nebst einem Priester aus Kanada, haben sich als dauernde Mitglieder der Konferenz eingetragen.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

Die Vorträge waren durchweg anregend, einzelne grundlegend. Immer wieder, in Reden und Beschlüssen, gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Pflege des religiösen Lebens in einer den lokalen Bedürfnissen entsprechenden Weise, zum Teil mit neuen Mitteln (Gründung eines Deatoriums, Hauskrankenpflege durch Schwestern, Kommunitäten-Anstalten u.s.w.), gefördert werden müsse.

White Star Dominion Line

Die beste Linie, um Ihre Freunde von Europa herüberzubringen.

Wir haben Büros in Moskau, Rharlow, Petrograd, Lban, Warschau und allen wichtigen Städten. Unsere deutsche Organisation ist ausgedehnt. Ein Büro in jedem großen Zentralpunkt.

Direkte Abfahrten das ganze Jahr von Hamburg oder Bremen, Cherbourg nach Canada. Die Abfahrten finden regelmäßig statt.

Wir sind in allen Angelegenheiten der Reise behilflich von der Zeit an, da das Billet gekauft wird, und bis der Reisende am Ziel eintrifft.

Beste Bedienung — Bestes Essen. Man schreibe für Provisionen und Papiere an W. M. McLEOD, Mar., White Star Dominion Line 286 Main St., WINNIPEG.

FOR SALE CHEAP Quarter section, 3 1/2 miles from Muenster, 4 1/2 m. from Humboldt, about 70 acres summerfallow, 70 acres more can be broken, balance good hay land. Creek runs through farm. Small barn and house. For particulars and terms apply to VICTOR BONAS, Box 5, MUESTER, SASK.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD. Goldene Medaille für Butter und Eiscreme Wir bezahlen höchste Preise für guten Rahm. HUMBOLDT, SASK.

Schiffstarten-Verkaufsstelle Fahrkarten nach allen Teilen der Welt Agent für alle Dampfschiff-Linien Ed. Gaudet, Bahn-Agent, Münster, Sask. CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

Verloren ein Automobilreifen [cord tire] an einem Superior Chevrolet Wagen. Der Finder möge sich an J. N. Lalonde, Muenster, Sask., wenden. Belohnung wird gewährt.

Zu verkaufen Gut ausgestatteter Leihstall und gutes Fuhrgeschäft. Beste Gelegenheit für einen fleißigen Mann. Nähere Einzelheiten erhält man bei Mrs. Hermann Schmitz. Late Lenore, Sask.

4-jähr. Shorthorn-Bull zu verkaufen. Man wende sich an das St. Peter's Kolleg, Münster, Sask.

Granit- u. Marmorgrabmale Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorprechen. Saskatoon Granite & Marble Works, LTD. 131 Ave. A. N., SASKATOON, SASK.

Höchste Preise für Schweine! An den folgenden Daten werde ich auf ihrer nächsten Bahnstation um Schweine zu kaufen: St. Gregor: Am 2. und 4. Mittwoch jeden Monats; Münster: Am 1. Mittwoch j. Mts.; Late Lenore: Am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats.

Bergeht nicht, mir zu telefonieren oder mich zeitig zu benachrichtigen, ehe eure Schweine fertig sind zum Versand, da ich euch wichtige Auskunft geben kann in bezug auf Versenden von Schweinen. (M. 2414)

Aleck Claggett Phone 39 Late Lenore

Wahres Glück im Kloster

Der M. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbedeckter Lebensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

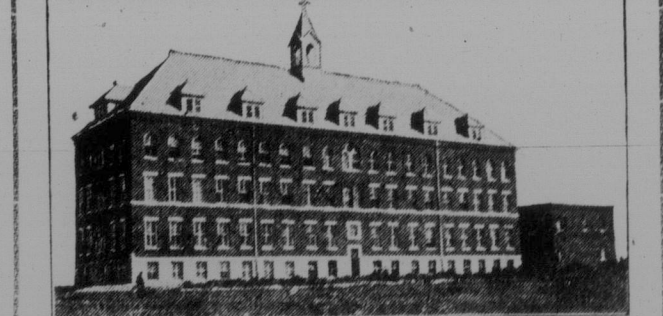
Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Erdenemann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peter's Kloster zu Münster herzlichste Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gefuche um Aufnahme richten man an Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MUESTER, SASK. CANADA

ST. PETER'S COLLEGE MUESTER, SASK.

THE SCHOOL FOR YOUR BOY



COURSES: PREPARATORY • HIGH SCHOOL • COLLEGE

TUITION \$325.00 OPENS OCT. 2, 1923

WRITE FOR INFORMATION TO THE DIRECTOR

Welt-Rundschau

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die Lebensmittelpreise stehen gegenwärtig in Deutschland um 50% höher als in den Ver. Staaten. Diese kalte Ziffer bedeutet eine ungeheure Menge von Hunger und allseitigem menschlichen Elend.

In Nachahmung der Ver. Staaten, die über die mexikanischen Stierkämpfe und die philippinischen Hahnenkämpfe sich nicht genug entäuerten, dafür aber sich an menschlichen Preiskämpfen ergötzen und hohe Preise für solch ein Schauspiel zahlen, wollten italienische Unternehmer einen derartigen Faustkampf inszenieren.

Ein französischer Offizier mit Namen Bendaryes Daramon war an der schweizerischen Grenze, innerhalb des Schweizer Gebietes, aufgestellt und mit der Aufgabe betraut gewesen, scharfe Wacht zu halten und, wo möglich, Beweise dafür zu erlangen, daß Deutschland den Entwaffnungsklauseln von Versailles zuwiderhandelt.

In Mexiko gibt es zur Abwechslung wieder einmal eine kleine Revolution. Ein gewisser General Figueroa machte im Staate Guerrero einen Angriff auf die Bundesflugzeuge und besetzte sich in den Bergen.

Auch die kleinsten Tiere, wenn sie nur zahlreich genug sind, können der Krone der Schöpfung, dem Menschen, so viel zu schaffen machen, daß er ihnen gegenüber tatsächlich machtlos wird.

Weihnachtsgeschenke für Groß und Klein

Für die bevorstehenden Feiertage empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Geschenk-Artikeln.

Herren- und Damen-Ausstaffierungen Spielwaren für die Kleinen Christbäume und Christbaum-Schmuck Frische Groceries der allerbesten Qualität.

Für die Kinder!

Am Samstag, den 22. Dezember, werden das Christkindlein und St. Nikolaus unseren Laden besuchen und die braven Kinder beschenken, die bösen aber werden die Rute spüren! Alle Kinder sind eingeladen, mit ihren Eltern zu kommen.

Woell-Mercantile Co., Muenster Limited SASK.

diesem Berichte sind allein aus Nassau, das in den englischen Bahama-Inseln liegt, in einem Jahre etwa 1.300.000 Gallonen starker Stoff zu einem Werte von ungefähr \$7.000.000 in Amerika eingeschmuggelt worden.

seiner Stellung und bei der Energie, womit er sie verwaltet, nicht zu verwandern ist. Ohne Zweifel hat er, seitdem er im öffentlichen Leben steht, auch seine Fehler begangen.

Zusammenstöße zwischen Arbeitlosen und der Polizei fängt in Deutschland an häufiger zu werden. Bei einem derartigen Kampfe in Wanne wurden 7 Personen getötet und gegen 30 verwundet.

Kanzler Dr. Marx hat ein gesundes Programm, das er in einer Rede an den Reichstag darlegte. Es enthält keine Schmeicheleien und keine ausfichtslosen Versprechen.

Ein \$50 Pferdegeschirr umsonst

Während des vergangenen Jahres ging mein Geschäft sehr gut und ich danke den Lesern des St. Pauls Botz für die mir erwiesene Unterstützung.

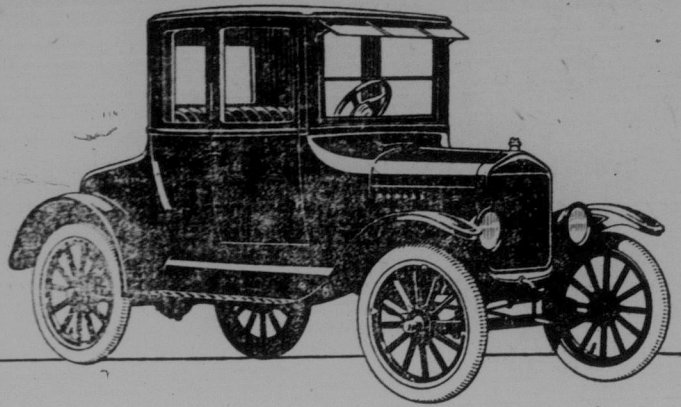
Um mein Geschäft noch mehr zu heben, offeriere ich oben genanntes Pferdegeschirr, aber nur an Farmer und Fuhrleute.

Meine Kunden werden gebeten, mir wie bisher ihre Reparatur-Arbeiten zu schicken, und für jeden Dollar den sie dafür ausgeben, erhalten sie ein Ticket, worauf sie irgendeine Nummer niederschreiben von 1 bis 1000.

Sollten mehrere dieselbe Nummer raten, so fällt der Preis auf diejenige, die zuerst hier eintrifft. Herr Prof. Schönwald, der im ganzen Distrikt wohlbekannte Musiklehrer, hat sich bereit erklärt die glückliche Nummer zu ziehen.

Wir stehen ein für unsere Preise und alles Material zu Reparatur-Arbeiten. Nehmt teil an diesem Preis-Wettbewerb für ein neues Pferdegeschirr zum Beginn der Frühljahrs-Arbeiten.

Stets zu Ihren Diensten, A. E. GILLINGS, Schuhmacher, Humboldt, Sask.



The New Ford Coupe

An entirely new body design of remarkable beauty as well as practical utility, is the distinguishing feature of the new Ford Coupe.

The body lines follow in one graceful sweep from the new high radiator to the "Turtle-back" curve of the rear deck, which has been enlarged to conveniently accommodate bulky grips and packages.

Upholstering is luxuriously deep both in the seat and back, the covering being of rich brown broadcloth with mahogany stripe. A recess shelf is provided behind the seat, for parcels.

Interior fittings include revolving window regulators, and door locks and handles finished in nickel. The large rear window is fitted with silk poplin shade in dull silvered mountings.

The windshield is surmounted by a broad sun-visor, which protects the eyes from glare.

As a handsome and practical all-weather car for town or country, the new Ford Coupe cannot be surpassed.

New Ford Prices

Coupe, \$665 Fordor Sedan, \$895

Touring Car, \$445 Runabout, \$405 Truck, \$495

All Ford models may be obtained through the Ford Weekly Purchase Plan



J. G. YOERGER HUMBOLDT, SASK.

FORD MOTOR COMPANY OF CANADA, LIMITED, FORD, ONTARIO

te noch gegen die Linke wäre, er alle jene bekämpfen würde, die dem Lande die Einigkeit der Nation rauben wollten, das einzige, das Deutschland noch geblieben sei.

In Paris gibt es eine riesige Sensation. Das "enfant terrible" unter den dortigen Zeitungen, die sozialistische Humanité, veröffentlicht Briefe des früheren russischen Gesandten, nach denen gewisse franz. Zeitungen Bestechungsgelder von der Regierung des Zaren erhalten hatten.

Münster Getreidepreise:

Table with columns for grain types (Weizen, Gerste, Hafer) and prices (Street, Track) for the week of Dec 12.

Franken." Die Namen prominenter Zeitungsleute werden dabei genannt. Einer davon ist jetzt Senator und Ritter der Ehrenlegion.

Weihnachts-Geschenke für Alle in der ganzen Familie!

Benutzt diese Liste als Führer und macht eure Einkäufe frühzeitig bei BELLAS BROS.

Das beste Geschäft für praktische Geschenke für alle Mitglieder der Familie

Diese Liste hilft alle Geschenk-Probleme lösen.

Table with columns for gift categories (Für den Großvater, Vater und Bruder; Für die Großmutter, Mutter und Schwester) and list of gift items like socks, shoes, sweaters.

BELLAS BROS.

Wo man billiger kauft!